

Blickpunkte

Ausgabe 1/2021

Gemeindebrief der Katholischen Seelsorgeeinheit
Süßen-Gingen-Kuchen



HUMOR!

MECHTHILD K. SONNTAGSHUMOR



In dieser Ausgabe:

Lachen für die
Seele

Pleiten, Pech
und Pannen

Unsere Witze-
Seite

■ Editorial

Liebe Schwestern und Brüder,

Humor, wie Charles Dickens ihn einmal deutlich machte: „Gibt es schließlich eine bessere Form, mit dem Leben fertig zu werden, als mit Liebe und Humor?“ Ja, wer Humor genießen kann, führt ein gesundes Leben.

Ich erinnere mich an ein Bild mit dem Titel: Lachen-der Jesu. In diesem Bild wollte uns der Künstler zeigen, dass Jesus mit Freude lächelt.

Er genießt das Leben. Jesus hat sein Leben, wie wir, mit Menschen verbracht. Er teilte seine Emotionen mit seinen Freunden. Wir haben keine direkte Überlieferung, ob er mit seinen Freunden auch gelacht hat, aber im Johannes Evangelium (11,35) lesen wir, dass er über seinen Freund Lazarus geweint hat.

Jesus war bei den Menschen – das lesen wir im Evangelium. Er war bei einem Hochzeitsfest in Kana oder beim Tempelfest in Jerusalem. Er teilte die Emotionen der Menschen und seine Einstellung zum Leben sollte uns auch begleiten.

Wenn Sie unsere Blickpunkte mit dem Titel „Humor“ sehen - was denken Sie? Was hat Humor mit unserem Leben zu tun?

Humor ist eine gute Therapie, um aus unserem Stress raus zu kommen, und ich glaube fest daran, dass wir für ein gesundes Leben manchmal lachen und unsere Freude ausdrücken müssen.

Humor ist eine Emotion, die unser Leben leicht macht. Ich hoffe, diese Ausgabe unserer Blickpunkte bringt etwas Freude in unsere Leben und regt uns zum Nachdenken an – gerade in diesen schwierigen Zeiten, in denen wir oft wenig zu lachen haben. Lassen Sie uns unsere Freude behalten und nehmen wir die Herausforderungen unserer Zeit auch mit dem notwendigen Quäntchen Humor – das ändert vielleicht nichts an der Situation, macht sie aber erträglicher.

Titelseite: Karikatur von Thomas Plaßmann



Im Gedicht „Humor“ von Rudolf Presber heißt es:

Humor ist ein flatterndes Rosenblatt,
vom Wind in die Weite geführt;
Humor ist – was man niemals hat,
sobald man´s definiert.

In diesem Sinn wünsche ich mir, dass wir humorvoll in die Zukunft blicken und unsere Lebensfreude ausdrücken.

Ihr
Pater Shaji Joseph CMI
Pfarrer



Er wird es schenken, dass du wieder lachen kannst und dass du vor Freude jubelst.

Hiob 8,21

”

Inhalt ■

Heute schon gelacht?	5
Besinnliches: Überholverbot	6
Brigittes Interview: Frau Silvia Mony	7
Kinder malen Bilder zur Schöpfung	8
„Briefaktion“ der Kolpingsfamilie Süßen	9
Aktuelles der Kolpingsfamilie Süßen	10
Wie der Gemeindebrief zu seiner Titelseite kam	11
Lachen für die Seele	12
Pleiten, Pech und Pannen	14
Mein persönliches Corona	19
Unsere Witze-Seite	20
„Blickpunkte“ weltweit gelesen	22
Christinas Buchtipp: „Ein Lächeln macht die Runde“	23
Das Kleingedruckte	23



12



22



■ Heute schon gelacht?

Lachen gehört wie frische Luft zum Leben. Einfach richtig tief durchatmen, die Lunge durchlüften und beim Ausatmen Ballast abwerfen. Danach fühlt man sich gleich besser, freier und gegenwärtiger.

Lachen ist gesund – es ist ein echter Gesundbrunnen. Es verbessert die Lungenfunktion, versorgt das Gehirn mit einer Sauerstoffdusche und massiert die inneren Organe. Die Immun-Abwehr steigt, Stresshormone bauen sich ab und Glückshormone werden freigesetzt. Lachen ist die beste Medizin.

Gerade in Zeiten von Corona ist Lachen ein Ventil. Lachen entsteht aus einer spontanen Situation heraus, aus Freude, durch einen Witz oder einfach aus den eigenen kleinen Unzulänglichkeiten. Gott hat uns die Fähigkeit zum Lachen geschenkt, und



wir sollten mit dieser Gabe verschwenderisch umgehen. Lachen ist ansteckend und bringt uns auf den Boden.

Nichts mehr zum Lachen in Zeiten von Corona?!

Nein, gerade trotzdem! Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Nehmen Sie sich eine Portion Humor für die kommenden Tage mit, wahren Sie den nötigen Abstand zu sich selbst und anderen und bleiben Sie gelassen. Lachen ist nicht nur etwas für Schönwetterphasen, gerade auch in schweren Zeiten bringt es einen Sonnenstrahl in die Schlechtwetterfront.

Zeigen Sie sich selbst und Ihren Mitmenschen Ihr lachendes Gesicht, Freude in Ihrer Stimme und Humor in Ihrem Tun. Und lassen Sie sich vom Lachen eines anderen anstecken und mitreißen.

Tun Sie also etwas für Ihre Gesundheit und stärken Sie Lachmuskeln, Seele und Immunsystem mit einem täglichen Witz und Frohsinn im Alltag, 365 Tage im Jahr.

Gebet um Humor

Schenke mir eine gute Verdauung, Herr, und auch etwas zum Verdauen.

Schenke mir Gesundheit des Leibes, mit dem nötigen Sinn dafür, ihn möglichst gut zu erhalten.

Schenke mir eine heilige Seele, Herr, die das im Auge behält, was gut ist und rein, damit sie im Anblick der Sünde nicht erschrecke, sondern das Mittel finde, die Dinge wieder in Ordnung zu bringen.

Schenke mir eine Seele, der die Langeweile fremd ist, die kein Murren kennt und kein Seufzen und Klagen, und lass nicht zu, dass ich mir allzu viel Sorgen mache um dieses sich breit machende Etwas, das sich „Ich“ nennt.

Herr, schenke mir Sinn für Humor, gib mir die Gnade, einen Scherz zu verstehen, damit ich ein wenig Glück kenne im Leben und anderen davon mitteile.

hl. Thomas Morus (1478 – 1535)

Text von Gudula Schaich-Fischer
Fotos von pixabay.de

■ Besinnliches: Überholverbot

Auf der Anreise zum Fernpass bremsste ein Überhol-Verbotsschild uns ab. Nur noch 60 km/h für PKWs, landwirtschaftliche Fahrzeuge durften überholt werden. Na, super! Wir hätten eine wunderbare freie Fahrt gehabt – kein einziges Auto vor uns. Dieses Überholverbot war ärgerlich - wenn da nicht ein kleines Zusatz-Schildchen gewesen wäre!

Nach 1000 Metern kam erneut ein Überholverbotsschild mit nach unten korrigierten Meterangaben, nun 6,699 km auf dem kleinen Schildchen. Haben wir richtig gelesen?

Nach wieder 1000 gefahrenen Metern die Gewissheit, dass es kein Lesefehler war. Dieses Mal stand 5,699 km auf dem Schild. Das ging so lange, bis wir am Ende des Überholverbotes angekommen waren.

Immer mehr vergaßen wir den anfänglichen Unmut und immer mehr belustigten wir uns auf diesem Überholverbot-Straßenabschnitt an den weniger werdenden Meterangaben. Und wir waren uns sicher, dass die Person – welche die Meterangaben so genau ermittelt hat – ein Mensch mit Humor gewesen sein muss.

Dieses Verbotsschild erinnert uns auch an Situationen in unserem Leben, in denen wir „ausgebremst“ wurden. In denen wir uns an Regeln zu halten haben – auch wenn wir sie nicht verstehen wollen.

Es stellt sich im Leben oft die Frage, ob ich meinen Weg ohne Wenn und Aber gehe.

Es stellt sich im Leben oft die Frage, ob ich mich beruflich überholen lasse.

Es stellt sich im Leben oft die Frage, ob ich mir für mich selbst Zeit gebe.

Und es stellt sich im Leben oft die Frage, ob ich mein Schicksal aus Gottes Hand annehme oder ob ich mich unzufrieden dagegen wehre.

Ganz sicher ist: Wenn wir einer nicht gewollten Situation Raum und Platz im Leben einräumen, dann brauchen wir sehr oft dazu Humor.

Foto von Jana Herrmann,
Text von Cäcilia Gelmar



Frau Silvia Mony ist Kirchenpflegerin in unserer Seelsorgeeinheit.



■ Brigittes Interview: Frau Silvia Mony

Liebe Silvia, seit wann bist du in unserer Seelsorgeeinheit tätig?

Oh, schon viele Jahre – seit April 2011 in Kuchen/Gingen und seit April 2012 zusätzlich noch in Süßen.

Was sind deine Aufgabengebiete?

Mein Aufgabengebiet ist sehr vielfältig, umfasst mal grundsätzlich alles was mit Finanzen zu tun hat. Weiter geht es mit Verwaltung und Bewirtschaftung aller Gebäude, Personalverwaltung, Gremienarbeit und Umsetzung der Beschlüsse. Es wird nie langweilig und genau diese Abwechslungen mag ich gerne und es macht mir richtig Spaß!

Wie ist dein Familienstand?

Ich bin seit 32 Jahren glücklich verheiratet und wir haben drei erwachsene Kinder (29, 27, 23 Jahre alt) und seit Oktober 2020 sind wir glückliche Großeltern von unserem Enkel Finn!

Wir wohnen schon länger in Geislingen, aufgewachsen bin ich in Gingen und lebte dort bis zu meinem 32. Lebensjahr.

Hast Du Hobbies?

Ja, ein Ausgleich zu meiner Bürotätigkeit ist mein Garten, da werke ich gerne herum. Meine sportliche Betätigung ist das Laufen mit unserem Hund, ein Mischling namens Lauser. Außerdem lese ich sehr gerne – eigentlich alles, doch vielleicht doch bevorzugt Thriller oder historische Romane.

Welche Musikrichtung bevorzugst Du?

Ich höre alles querbeet aus dem Radio, eher so in die Richtung Rock/Pop, nicht unbedingt Helene Fischer.

Was würdest du an der Kirche ändern, wenn du könntest?

Man könnte schon etwas ändern, doch die sehr alten Traditionen können nur langsam von der Kirche vor Ort geändert werden. Andererseits geben alte Traditionen auch Halt!

Was es auch schwierig macht, ist die globale Aufstellung der Amtskirche. Zum Beispiel wird in Südafrika anders Gottesdienst gefeiert als bei uns.

Was würdest du der Kirche wünschen?

Dass es gelingt, die Menschen dort abzuholen, wo sie stehen und nicht, dass von oben herab Idealvorstellungen durchgesetzt werden sollen.

Text und Foto von Brigitte Neumann



Weil die Kibita pandemiebedingt ausfallen mussten, beteiligten sich viele Kinder an dieser bunten Schöpfungs-Collage.

Kinder malen Bilder zur Schöpfung

Carsten Gerusel berichtet im Interview mit Eva Wiedemann über die Kinderbibeltage 2020 in Süßen

Statt Kinderbibeltagen und Mitmach-Gottesdienst gibt es in Süßen eine ganz besondere Schöpfungs-collage.

Eigentlich hätte es in diesem Jahr in Süßen ein ganz besonderes Fest gegeben: Die ökumenischen Kinderbibeltage hätten ihren 20. Geburtstag gefeiert. „Leider hat uns die Corona-Situation einen Strich durch die Rechnung gemacht“, sagt Kirchengemeinderatsmitglied Carsten Gerusel. „Wir wollten aber in dieser Zeit etwas anbieten, Hoffnung und Mut machen und, wenn möglich, sogar mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, dass kirchliche Veranstaltungen nun eben auf andere Weise gelingen können.“

Deshalb hatte sich das Team um Gerusel alternativ für einen Mitmach-Gottesdienst unter den vorgegebenen Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen entschieden, bei dem die Kinder in der kath. Neuen Marienkirche in Süßen live bei der Schöpfungsgeschichte dabei sein konnten. Für diesen Gottesdienst erhielten die Kinder eine persönliche Einladung per Post. In diesem Brief fanden sich nicht nur alle wichtigen formalen Informationen beispielsweise zur Anmeldung, sondern er enthielt auch ein Bild mit einem Tier und einem Männchen zum Ausmalen.

Doch erneut verhinderte die Pandemie, die Kinderbibeltage mit dieser Alternative zu organisieren. Und das, obwohl sich 50 Kinder zu diesem ganz besonderen Gottesdienst angemeldet hatten. „Fünf Tage vor dem Mitmach-Gottesdienst haben wir die Nachricht erhalten, dass bei uns mehrere Schulklassen und Kindergartengruppen aufgrund eines Coronafalls geschlossen werden mussten“, berichtet Gerusel. „Unsere eigentliche Idee, Hoffnung und Mut zu machen, wäre so zu einer unverantwortlichen Mutprobe geworden, die wir natürlich nicht eingegangen sind.“

Der Mitmach-Gottesdienst musste ausfallen. Gleichwohl wurden die angemeldeten Kinder angeschrieben und aufgefordert, ihre Bilder mit den ausgemalten Tieren und Männchen in den Briefkasten des Pfarramtes zu werfen. Jedes angemeldete Kind erhielt einen speziell für den Gottesdienst angefertigten Mund-Nasen-Schutz als kleine Überraschung nach Hause.

„Zusätzlich durften die Kinder Fotos von unserer Schöpfung machen. Bäume, Wiesen, Sonnenauf-

gänge, Blätter - alles durfte fotografiert werden, was der Herbst und Gottes Vielfalt so hergibt“, sagt Gerusel und berichtet von 25 Ausmalbildern und vielen Fotos, die sein Team erreicht haben. „Daraus haben zwei Mitarbeiter nun diese wundervolle Schöpfungs-Collage gebastelt.“

**Text von Eva Wiedemann
(Pressesprecherin der Diözese
Rottenburg-Stuttgart)
Foto von Carsten Gerusel**

„Briefaktion“ der Kolpingsfamilie Süßen

Nachdem es im März vergangenen Jahres zum ersten Lockdown während der immer noch andauernden Corona-Pandemie kam, machten wir uns Gedanken darüber, wie wir in diesen Zeiten den Kontakt zu unseren Mitgliedern aufrecht erhalten können. Da eine persönliche Kontaktaufnahme nicht möglich war, kamen wir auf die Idee, wöchentlich einen Brief an unsere Mitglieder zu schicken.

Adolph Kolping hat einmal gesagt: „Wer Gutes unternimmt im Vertrauen auf Gott, hat doppelten Mut. Der Mut wächst nämlich immer mit dem Herzen, und das Herz wächst mit jeder guten Tat.“ Getreu dieses Zitats wollten wir mit guten Gedanken, besinnlichen Texten und Hilfsangeboten zu Mutmachern für unsere Mitglieder werden. An Ostern überraschten wir alle mit einem Ostergruß in Form von selbstgebastelten Osterhasen und Gebäck.



Die folgenden Briefe waren geprägt von Berichten über Aktionen einzelner Mitglieder, die für ein Stück Normalität und somit Stabilität in unserem Alltag gesorgt haben. Ich denke dabei an den 1-Mann-Maibaum und an den von Familien Emberger und Grammer gelegten Blument Teppich an Fronleichnam vor der Marienkirche.



Trotz Corona gab es einen bunten Blumenteppeich zu Fronleichnam in Süßen.

Auch wurden unsere Mitglieder von den jeweiligen Briefeschreibern gedanklich und mit Bildern auf Wanderungen, Radtouren und Ausflüge in unsere schöne Heimat mitgenommen. Nicht selten bekamen wir eine Rückmeldung mit den Worten: „I ben ganz schee ens schwitza komma“ oder „Da sind wir auch schon gelaufen.“

Im August beschlossen wir dann, die Briefe im monatlichen Rhythmus weiter zu schreiben. Dies war auch mit der Hoffnung verbunden, eine Veranstaltung planen und durchführen zu können und somit auch wieder persönliche Begegnungen möglich zu machen.

Der selbstgebastelte Ostergruß der Kolpingsfamilie.

Leider kam es jedoch ganz anders und wir mussten auch über diese Briefe viele traditionelle Veranstaltungen der Kolpingsfamilie absagen. Das fiel uns natürlich besonders schwer. Zu Weihnachten starteten wir noch mal eine besondere Aktion. Jedes Mitglied erhielt ein liebevoll gepacktes Säckchen mit Windlicht, Gebäck und einem Weihnachtsgruß.

Niemand von uns hätte damals gedacht, dass diese Aktion bis zum heutigen Tag immer noch anhält. Und doch gehen wir zuversichtlich in das noch neue Jahr 2021.

Beenden möchte ich meinen Bericht mit folgender Geschichte:

In einer brasilianischen Gemeinde, der vor allem Fischer angehörten, stellte einmal jemand folgende Frage: „Warum waren eigentlich gerade Fischer die ersten, die Jesus auf seinem Weg mitgenommen hat? Warum suchte sich Jesus einen Fischer wie Petrus aus, um ihm die Leitung der Kirche anzuvertrauen?“ Darauf antwortete der Pfarrer nach langem Nachdenken: „Weißt du, wer sich zu Land bewegt, der baut irgendwann eine Straße und asphaltiert sie. Und dann wird er immer wieder diesen Weg benutzen. Ein Fischer aber, der sucht die Fische immer dort, wo sie sind. Deshalb sucht er jeden Tag einen neuen Weg. Denn ihm kommt es darauf an, die Fische ausfindig zu machen. Es kann ja sein, dass der Weg von gestern nicht zu den Fischen von heute führt.“

Passt diese Geschichte nicht gut in unsere jetzige Zeit? In unsere Kirchengemeinde und unsere Vereine? Wir alle sind in den vergangenen Wochen und Monaten neue Wege gegangen. Und sicherlich werden wir auch in Zukunft immer wieder neue Wege gehen müssen.

„Tun wir nach besten Kräften das Beste, und Gott wird das Gute nie ohne Segen lassen.“
(Adolph Kolping)

**Text und Fotos bereitgestellt
von Martina Schuster**

Aktuelles der Kolpingsfamilie Süßen

Spendenaktion 2021 der Kolpingsfamilie

Im Oktober 2020 hat sich die Vorstandschaft der Kolpingsfamilie mit der Programmplanung für das erste Quartal 2021 befasst.

Ein Programmpunkt, den unsere Jugend auf jeden Fall durchführen wollte, war die Christbaumsammelaktion.

Der Erlös, das war von vorneherein klar, sollte wieder einem sozialen Zweck zu Gute kommen. Da unsere beiden Spendenprojekte aus dem letzten Jahr, die Vesperkirche in Göppingen und der Carisatt-Laden in Süßen, coronabedingt mit einem reduzierten Spendenaufkommen zu kämpfen haben, stand es für die Vorstandschaft außer Frage, dass wir auch mit dem Erlös der aktuellen Sammlung diese beiden Projekte unterstützen wollen.

Da aufgrund des 2. Lock-Downs unsere Christbaumsammelaktion am 09.01.2021 vom Landratsamt untersagt wurde, eine Sammlung zu einem späteren Zeitpunkt nicht sinnvoll ist und die große Wahrscheinlichkeit (Gefahr) bestand, dass auch ein späterer Sammeltermin untersagt wird, haben wir uns dazu entschlossen, im Rahmen eines Spendenaufrufes für die finanzielle Unterstützung dieser Projekte zu werben.

Da beide Projekte überwiegend aus Spendengeldern finanziert werden, würden wir uns über ihre Unterstützung unseres Spendenaufrufes sehr freuen.

Eine Spende an folgende Bankverbindung ist auch weiterhin möglich:

Kolpingsfamilie Süßen

IBAN: DE 34 6106 0500 0133 1500 11

Kennwort „Christbaum-Spendenaktion 2021“

Terminankündigungen 2021

Ostermontag, 5. April 2021 ab 12 Uhr

Kaffeenachmittag im Kath. Gemeindehaus Süßen

Freitag, 30. April 2021 ab 17 Uhr

Maibaum stellen mit Hock vor dem Kath. Gemeindehaus Süßen

Wegen der momentanen Gegebenheiten werden wir kurzfristig vor den einzelnen Veranstaltungen im Süßener Amtsblatt oder per Einladung speziell informieren.

Text von Gerda Geszler

Wie der Gemeindebrief zu seiner Titelseite kam

Über Humor lässt sich nicht streiten? Haben Sie eine Ahnung.

Aber worum geht es eigentlich? Wie Sie sicherlich gemerkt haben, gab es im letzten Jahr in Bezug auf den Gemeindebrief einige Änderungen. Der Öffentlichkeitsausschuss hat beschlossen, sich in jeder Ausgabe des Gemeindebriefs inhaltlich einem Thema zu widmen. Nach den zwei erfolgreichen Ausgaben „Hoffnung!“ und „Licht!“ stand eben jetzt die Ausgabe zum Thema „Humor!“ an.

Gesucht war also ein Foto, das das Thema Humor adäquat abbildet. Man soll auf den ersten Blick erkennen, worum es inhaltlich im neuen Gemeindebrief geht. Ansprechend und einladend sollte es natürlich auch noch sein – den potentiellen Leser zum Aufblättern einladen.

Unter erschwerten Bedingungen – wegen Corona konnte keine Sitzung stattfinden und die digitalen Alternativen waren zum eigentlichen Sitzungsdatum in unserer Seelsorgeeinheit noch nicht vorhanden – musste also eine Entscheidung getroffen werden und zwar im E-Mail-Umlaufverfahren, das heißt einer Diskussion per Mail.

Kaum gab es in meiner KGR-Laufbahn eine lebhaftere Diskussion. Das E-Mail-Postfach explodierte. Teilweise verlagerte sich die Diskussion in einen Messenger. Auf jeden Vorschlag gab es Reaktionen, auf jede Reaktion eine Gegenreaktion, die neue Reaktionen hervorrief. Doch die eigentliche Frage, die dahinter steckt ist: Was ist Humor?

Für einige im Ausschuss stellt beispielsweise die alte Dame mit dem farbenfrohen Sombrero den Kern von Humor dar: Sich selbst nicht so ernst nehmen. Für andere schaut die alte Dame schockiert – als hätte man ihr den Hut übergestülpt, schnell ein Foto gemacht und jetzt lacht man über sie.

Zwei Ausschussmitglieder verbinden einen Clown als Sinnbild für Humor. Andere sagen: „Was haben Fasching und Clowns mit Humor zu tun?“ Eine herzlich lachende Person zeige Humor am besten, sagten die einen. Die Frau im weißen Kleid sei aber viel zu vulgär für unseren Gemeindebrief unkten die anderen. Betroffenes Schweigen beim Rest.

Ein Smiley sollte es richten – aber warum einen menschlichen Charakterzug mit einem Gegenstand darstellen? Damit war dann auch der Affe Geschichte. Um es auf den Punkt zu bringen: 7 Vorschläge – 20 Meinungen bei 10 Ausschussmitgliedern.

Nach einigen Wochen wurde dann mehrheitlich eine Entscheidung herbeigeführt: Nach einer Kampfabstimmung unterlag die Sombrero-Dame knapp der Karikatur. Für mich bleibt eine Erkenntnis: Über Humor lässt sich doch streiten. Aber: So heiß es auch her ging, können mittlerweile alle im Ausschuss über die stattgefundene Diskussion lachen – unsere Redaktion hat also Humor bewiesen (ein gutes Zeichen!).

Auf der anderen Seite zeigt sich, dass Humor so verschieden sein kann, wie die Menschen verschieden sind. Für welches Foto hätten Sie sich entschieden? Was ist Humor für Sie?

**Text von Frank Calisse
Fotos von pixabay.de**





■ Lachen für die Seele

Ich bekenne: Ich lache gerne. Und laut. Und am Besten noch sehr lange und ausdauernd. Das sorgt zwar manchmal in der Umgebung für Irritationen („Mama, Du bist echt peinlich“ oder „Dein Lachen habe ich schon von Weitem gehört“), aber es gibt kaum schöneres, als einfach so richtig spontan einen Lachanfall zu bekommen (und dann kann es schon dauern, bis ich mich wieder beruhigen kann).

Im Internet findet man unter dem Begriff Lachen folgende Beschreibung: „Gehört zu den ältesten Ausdrucksformen. Signalisiert Zuneigung und Wohlwollen und ist eine Körperreaktion auf angenehme Erlebnisse und Erfahrungen.“

Aus medizinischer Sicht ist Lachen ein richtiger Gesundbrunnen. Beim Lachen sind nahezu 300 Muskeln von Kopf bis Bauch in Bewegung, allein im Gesicht ca. 17 Muskeln.

*Lachen – so unbedarft wie ein Kind zeigt, wenn wir froh und glücklich sind.
Lachen – breitet sich aus über das ganze Gesicht, lässt die Augen strahlen voller Licht.
Lachen – hält jung und ist dazu noch gesund, man braucht dafür noch nicht mal nen Grund.
Lachen – verliebt, verbindet und verzeiht, wir können es gebrauchen zu jeder Zeit.
Lachen – lindert den Schmerz und manches Leid, verwandelt das Traurige in Heiterkeit.
Lachen – steckt an und breitet sich aus, `drum lasst es aus tiefster Seele heraus.
Lachen – öffnet Euer Herz, seid dafür bereit und erfahrt, wie es Euch befreit.
Lachen – kostet uns nichts, nur ein einfaches Machen und gibt uns so viel, das herzhaftes Lachen!*

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Bärbel Adam

Durch die tiefe Atmung beim Lachen wird die Lungenfunktion verbessert und es gibt regelrecht eine Sauerstoffdusche fürs Gehirn. Durch die Muskelbewegungen werden die inneren Organe massiert. Stresshormone werden abgebaut und Glückshormone werden freigesetzt. Dadurch können sogar Schmerzen gelindert werden und die Immunabwehr steigt. Der ganze Körper entspannt.

Schon Sigmund Freud hat festgestellt, dass Menschen, die viel lachen, sich selbst als stark und kompetent erleben und sich nicht vor sozialen Konflikten scheuen.

Louis de Funès sagte einmal, dass Lachen für die Seele dasselbe ist wie Sauerstoff für die Lungen.

In der Bibel lesen wir: „Freut Euch zu jeder Zeit“ (1. Thessalonicher 5,16)

und „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet“ (Römer 12,12)

Erschrocken bin ich bei dem Satz, dass ein Kind ca. 400 Mal am Tag lacht, ein Erwachsener nur ca. 15 Mal. Und leider deckt sich das häufig auch mit den Fotos, die ich von mir sehe. Auf früheren Fotos, nicht einmal nur in der Kindheit, da bin ich meist freundlich und lachend drauf. Und auf den Fotos der letzten Jahre gefällt mir mein Gesichtsausdruck nicht mehr so sehr, oft wirkt dieser verkniffen und sehr unentspannt, manchmal gar unfreundlich. Natürlich lässt sich dies mit der gestiegenen Verantwortung erklären, die das Leben mit Kindern mit sich bringt, aber dennoch möchte ich wieder mehr strahlend auf den Bildern sein und nicht häufig verkniffen. Mittlerweile gibt es unglaublicherweise schon Kurse von Lachyoga bis Vereine für mehr Lebensfreude usw.

Da habe ich mir doch vorgenommen, von mir aus selbst wieder öfters zu lachen, vielleicht auch über mich selbst und so das Leben auch wieder von der entspannteren Seite kennenzulernen und zu sehen. Dadurch gibt es wieder freundlichere Bilder von mir und ich habe eine völlig andere Außenwirkung auf andere. Durch ein Lächeln oder lachendes Gesicht kann man auch einem anderen Menschen den Tag erhellen.

*Ich schenk dir ein Lächeln
so gut ich es kann.
Ich warte nicht erst lange,
fange gleich damit an.
Ein Lächeln,
das dir deine Sorgen vertreibt,
das ankommt und dir in Erinnerung bleibt.
Ein Lächeln der Hoffnung,
wenn mutlos du bist.
Das dich, bist du traurig
wie ein Sonnenstrahl küsst.
Nimm es hoffnungsfroh an,
gib es freudig zurück,
es kostet dich nichts
und schenkt Freude und Glück.*

Verfasser unbekannt

Daher mein Appell an Sie und uns alle:

Lachen Sie alle wieder mehr. Lächeln Sie beim Einkaufen oder beim Spaziergang mal jemanden an. Seien Sie fröhlich im Herz und im Geist und Sie werden sehen, dass es einen Unterschied macht! Für Sie und auch Ihre Gegenüber.

Ich wünsche Ihnen nun einen fröhlicheren Tag und wir sehen uns: beim Anlächeln!

Ihre Christina Weiss

**Text von Christina Weiss,
Foto von pixabay.de**

Humor und Lachen helfen uns, die Dinge leichter zu nehmen, und sie ermöglichen uns, mit Abstand auf uns selbst die Dinge etwas unverkrampfter zu sehen.

Heinrich Bedford-Strohm

”

■ Pleiten, Pech und Pannen Anekdoten aus dem kirchlichen Alltag

Liebe Leserinnen und Leser,
Sie fragen sich vermutlich, wie die Redaktion auf die Idee kommt, ausgerechnet einen Gemeindebrief zum Thema „Humor“ rauszubringen. Immerhin geht man bei religiösen Themen - wenn überhaupt - zum Lachen in den Keller, aber in keinem Fall in die Kirche.
Dass man in der Kirche manches mit Humor nehmen muss - weil einem sonst gar nichts anderes übrig bleibt - ist Ihnen vielleicht schon länger bekannt. Dass man aber auch in der Kirche lachen kann, möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten zeigen: Wir haben verschiedene Geschichten aus dem kirchlichen Umfeld zusammengetragen, die zeigen, dass bei aller Planung doch mal etwas schief gehen kann - sei es der vermisste Pfarrer, der verschwundene Mini oder die etwas andere Beerdigung.

Es darf gerne geschmunzelt und gegrinst werden!
Frank Calisse

Pfarrer bei Polizei als vermisst gesucht - von Pfarrer Hermann

Brigitte Neumann bat mich, ein lustiges Ereignis aus meinen 20 Jahren als Pfarrer in Süßen aufzuschreiben. Wir hatten im Pfarrhaus und im KGR oft viel zu Lachen. Doch meistens war der Auslöser mit einer konkreten Situation verknüpft und nicht wie bei einem Witz mit einer Pointe. So möchte ich als Vorrede folgende Geschichte über Glück und Fröhlichkeit erzählen, die ein wenig in diese Situationskomik einführt:

Einem Landwirt lief eines Tages sein Pferd davon. Am Abend kam es auch nicht mehr zurück. Da hatten die Nachbarn Mitleid mit dem Bauern und sagten: „Du Ärmster! Dein Pferd ist davongelaufen, welch ein Unglück!“ Der Bauer antwortete: „Wer sagt denn, dass dies ein Unglück ist?“ Tatsächlich kehrte nach einigen Tagen das Pferd zurück - und es brachte ein wildes Pferd mit. Diesmal sagten die Hausgenossen: „Erst läuft dir das Pferd davon – und dann bringt es noch ein zweites mit! Was hast du doch für ein Glück!“ Der Landmann schüttelte den Kopf: „Wer weiß, ob das Glück bedeutet?“ Das Wildpferd wurde von seinem ältesten Sohn ingeritten; dieser stürzte dabei und brach sich den Fuß.

*Ein ernster Mensch sein und keinen
Humor haben, das ist zweierlei.*

Arthur Schnitzler



Die Nachbarn kamen herbei und sagten: „Welch ein großes Unglück!“ Der Bauer gab karg zur Antwort: „Wer weiß, ob das ein Unglück ist?“ Kurz darauf kamen die Soldaten des Königs ins Dorf und zogen alle jungen Männer für den Kriegsdienst ein. Den ältesten Sohn des Landwirtes ließen sie zurück mit seinem gebrochenen Knochen. Da riefen die Freunde: „Was für ein Glück! Dein Sohn wurde nicht eingezogen!“ Der Bauer aber sagte: „Wer sagt denn, dass dies ein Glück ist?“

Mir zeigt diese Geschichte: Manches, was wir als schrecklich sehen, kommt oft ganz anders und hat ein „happy end“. Von so einem Ereignis, das kurz nach der Bildung der Seelsorgeeinheit im Nachhinein manche erfreute, möchte ich hier erzählen. Dazu muss man sich allerdings nochmals die Lebensumstände des letzten Jahrtausends vergegenwärtigen: Ich hatte noch kein Handy und in der Kirche in Gingen gab es auch kein Telefon.
Wie bei schönem Wetter üblich, fuhr ich mit dem Fahrrad nach Gingen in die dortige St. Barbara Kirche. Dort sollte die Beichte zweier Kommuniongruppen stattfinden. Ich wartete in der Kirche, niemand kam und ich dachte: Noch eine halbe Stunde lässt du den Gruppen Zeit und genießt die Stille und Atmosphäre in der Kirche. Gleichzeitig fragten die Kommunionkinder im Büro in Kuchen an, warum der Pfarrer nicht in die Kirche in Kuchen käme, er sei doch sonst immer pünktlich. Ein Telefonat nach Süßen zeigte: Frau Weißmann und Frau Reith im Pfarrhaus waren sehr bedacht, dass es mir gut gehe. Sie machten sich immer mehr Sorgen und als es 10 Minuten später in Kuchen immer noch hieß, ich sei nicht angekommen, beschlossen sie bei der Polizei nachzufragen, ob zwischen Süßen und Kuchen etwas passiert sei. Pflichtbewusst fragte der Polizist wiederum, ob er eine Vermisstenanzeige aufnehmen soll. Nichts von diesen Sorgen ahnend kehrte ich - klar ein wenig verärgert, dass mich die Gruppen versetzt hatten - aber auch versöhnt, nachdem ich die Sonne auf dem Fahrrad und die Stille in der Kirche in Gingen genossen hatte, nach Süßen zurück. Als sich alles auflöste, konnten wir nur noch herzlich lachen.

Zweckentfremdet - von Gudula Schaich-Fischer

Mein Vater war als Reiseleiter der bayerischen Diözesen mit einem Sonderzug auf Pilgerfahrt von München nach Rom. Nach einer nächtlichen Fahrt im Liegewagen klopfte es frühmorgens an der Tür seines Zugabteils. Er machte auf. Davor standen zwei Klosterschwestern und hielten ihm mit einem „Guten Morgen“ ein volles Schnapsglas hin. Verwundert über die frühe Tageszeit zögerte mein Vater dennoch nicht lange, nahm das Schnapsglas und leerte es in einem Zug. Augenblicklich verzerrte er das Gesicht und sagte: „Schmeckt das scheußlich.“ Die Nonnen standen ihm völlig konsterniert gegenüber, wie kann man bereits am frühen Morgen nur an Schnaps denken. Im Stamperl war kein Schnaps, sondern Weihwasser. Mein Vater dachte an einen Klaren als Zahnputzersatz, die Nonnen an ein Kreuzzeichen zum Tagesbeginn.

Zwei Anekdoten von Kristina Stadelmayer

An einem Sonntag hatte eine katholische Familie ihren älteren Verwandten, der evangelisch war, zum Sonntagsgottesdienst in die Kirche mitgenommen. Der Besuch war schon etwas schwerhörig und außerdem nicht mit den katholischen Elementen eines Gottesdienstes vertraut. Als der Friedensgruß an der Reihe war und der Banknachbar dem älteren Herren die Hand reichen wollte, rief dieser sehr laut und völlig überrascht: „Ja wie... isch es scho aus.“

Der kleine Tim war zum ersten Mal mit seinen Eltern im Gottesdienst. Als das Körbchen mit dem Opfergeld durch die Reihen ging, fragte der kleine Junge: „Mama, darf man sich da was rausnehmen?“ Dies sorgte für viel Gelächter bei den Vorder- und Hinterbänklern.

*Lachen bedeutet schadenfroh sein,
aber mit gutem Gewissen.*

Friedrich Nietzsche



Aus der Kirchengemeinde Uhingen - von Christina Weiss

Ich hatte in meiner Jugend einen Pfarrer, dessen Schwester seine Haushälterin war. Sie hat auch Kommunionstunden und Firmstunden gemacht. Wenn sie während des Gottesdienstes gesehen hat, dass die Socken des Pfarrers rutschen, hat sie es glatt fertig gebracht, während des Gottesdienstes zu ihm zu gehen und ihm die Socken hochzuziehen.

Also ich glaube die größte Panne ist ebendiesem Pfarrer passiert, als er bei der ersten Beerdigung in dieser Gemeinde ins Grab gefallen ist und sich dabei den Arm gebrochen hat.

Die verschwundene Ministrantin - von Elisabeth Reuß-Rödemeier

Hallo, was ist denn jetzt los, dachte ich mir, da waren doch gerade noch 4 Ministranten da und jetzt fehlt eine. Da, ein Schrei aus dem Untergrund und der Kopf eines Mädchens. Des Rätsels Lösung: Der Gitterrost zur Abdeckung der Heizung ist aus Reinigungsgründen entfernt worden, und es wurde vergessen, ihn wieder einzusetzen. Schwuppdwupp verschwindet da auf einmal ein Mini. Gott sei Dank hat sie sich nicht verletzt, wird von den anderen Minis wieder nach oben gezerrt und die Gruppe setzt ihren Weg zum Altar fort. (passiert während meines Praktikumsjahres in Aschaffenburg)

Viele Wege führen zum Gasthaus - von Ulrike Valenta

Auf einem KGR-Ausflug anno 2008 waren die Teilnehmer nach der letzten Besichtigung auf der Fahrt zum allerletzten Programmpunkt, dem gemeinsamen Abschlussessen.
Wir waren also alle auf dem Weg zu einem gemeinsamen Ziel und doch geschahen auf dieser Fahrt gar wunderliche Dinge. Plötzlich kam uns ein Auto entgegen, dessen Insassen wir kannten, es waren andere Teilnehmer dieses KGR-Ausfluges. Während wir noch überlegten, ob diese sich verfahren hatten, kam uns das nächste bekannte Auto entgegen, mit Insassen, die uns ebenso ungläubig anschauten, wie wir sie.
Hatten wir uns verfahren, mussten wir bei der nächsten Möglichkeit umdrehen? Aber eigentlich konnte das nicht sein, schließlich hatten wir geschaut, wie wir fahren mussten und die Verkehrsschilder gaben uns doch recht. Und nun wurden

Die schwierigste Turnübung ist immer noch, sich selbst auf den Arm zu nehmen.

Werner Finck

”

wir von einem anderen Auto überholt, dessen Fahrer uns anhupte und dessen Mitfahrer uns fröhlich zuwinkten.

Gott sei Dank, wir hatten uns nicht verfahren. Aber warum kam uns dann kurz darauf, nachdem wir von der Bundesstraße wieder runtergefahren und auf einer anderen Straße waren, schon wieder ein Auto mit Süßener KGR-Ausflüglern entgegen? Wir beschlossen, uns nicht länger beirren zu lassen, wir wollten auf unserem einmal eingeschlagenen Weg bleiben, von dem wir überzeugt waren, dass es der richtige ist. Und ohne Probleme, Umwege oder „doch falsch gefahren“ kamen wir beim richtigen Gasthaus in Westerheim an. Auch alle anderen Autos kamen richtig bei diesem Gasthaus an, eines nach dem anderen und ohne große zeitliche Abstände.

Wie konnte das nur mit rechten Dingen zugehen, niemand hatte sich verfahren und doch waren wir uns alle immer wieder begegnet oder hatten uns überholt? Des Rätsels Lösung war wie so oft ganz einfach: Viele Wege führen nach Rom und es führten auch viele Wege zum Gasthaus. Sehr viele, denn in dieser Gegend gibt es jede Menge Abkürzungen, Landstraßen, Bundesstraßen... Nicht nur bei diesem Abendessen wurde viel gelacht über diese verwirrende Anfahrt mit den vielen unglaublichen Begegnungen.

Keine Überweisung unter dieser Nummer von Carsten Gerusel

Voller Vorfreude war ich, denn die Sternsinger-Aktion 2021 war auf der Zielgeraden. Die letzten Werbephasen liefen, alle wurden per Whatsapp benachrichtigt und aufgefordert, es fleißig zu teilen.

Wenige Stunden später kam ein Anruf: „Hallo Carsten, Herr Müller wollte gerade eine Überweisung für die Sternsinger machen, der hat unsere

Werbung gesehen, aber die Kontonummer der Kirchengemeinde Süßen ist, glaube ich, falsch.“ Mir sank das Herz in die Hose, denn ich wusste, nicht nur die zahlreichen Status-Nachrichten in Whatsapp, welche sich nacheinander duplizierten, waren nun falsch... sondern auch 5000 Flyer! 3 Tage vor der Sternsinger-Aktion!!! So eine Panne!

Puhh, da blieb nur eins übrig:

Die ganze Werbung ging von vorne los und mit zwei fleißigen Helferlein wurde per Hand die IBAN Nummer geändert. So hatten wir jeden einzelnen Flyer einmal in der Hand!

Die wundersame Brotvermehrung in Süßen von Otto Hillenbrand

Es war im Jahre des Heils 1979.

Die Neue Marienkirche war 50 Jahre alt geworden und man wollte ein großes Kirchweihfest feiern. 50. Geburtstag sozusagen mit Bischof Moser und anderen hochstehenden geistlichen und weltlichen Persönlichkeiten. Der Kirchengemeinderat tagte und kam zu dem Entschluss, dass man auch eine Erfrischung reichen sollte.

Nicht allen, aber doch dem Bischof und einer begrenzten Schar von Bedürftigen. Man zählte zusammen, verwarf wieder und kam doch auf die stattliche Zahl von 90 Personen. Diese wiederum sollten in der Turnhalle des TSV einen Schlag „Gaisburger Marsch“ erhalten.

Frage: Wer organisiert das?

Ich hatte mich zu spät geduckt und Pfarrer Hönle sah mir fest ins Auge und sagte: „Otto, das machst du!“ Gewohnt an solche spontanen Aufträge nickte ich und bestellte beim „Thurnerbecken“ hundert frische Brezeln für den ersten Hunger und beim TSV 90 Portionen „Gaisburger Marsch“.

Alles schien gut zu laufen und ich begab mich für eine Woche zum Wandern in die Dolomiten.

Heimgekehrt, rief mich am Samstag vor dem Fest

ein wohlmeinender Zeitgenosse auf der Straße an: „He, du, hast du auch genug Sach b'stellt? Der Kilian hat die ganze Gemeinde eingeladen!“ Erschrocken überprüfte ich diese Aussage und erfuhr, dass sie stimmte.

Also rannte ich zum „Thurnerbecken“ und flehte ihn an, doch statt der 100 Brezeln deren 250 zu backen. Zuerst wollte er nicht und verwies auf Sonntagsarbeit und anderes. Doch er lenkte ein und ich bekam die gewünschte Menge. Allein diese Tatsache wurde als Wunder bezeichnet.

Am Fest-Sonntag kam Bischof Moser und man feierte zusammen die Hl. Messe. Die Sonne schien und die Musikkapelle spielte noch ein Platzkonzert und Pfarrer Hönle lud zum Schluss nochmals die ganze Gemeinde ein.

Daraufhin eilte ich mit meinem Freund Franz Pulvermüller (Pulve) zur Turnhalle und bat das Küchenpersonal, statt der 90 Portionen doch etwa 250 aus dem Hut zu zaubern. Sie murrtten zwar, doch sie versprachen ihr Möglichstes zu tun.

Kaum waren die letzten Klänge der Musik verklungen, rannten schon die ersten Buben ums Eck bei der Filsbrücke. Sie brausten in die Turnhalle und hatten in Windeseile ein Loch in den Brezelberg gefressen. Pulve und ich hatten alle Hände voll zu tun, um den Rest für das langsamere Kirchenvolk zu retten. Nun gut.

Der Bischof kam und mit ihm alle geistlichen und weltlichen Würdenträger. Und es kam auch das Volk. Die Turnhalle war „prätzelt“ voll. Die Helfer des TSV stellten noch schnell weitere Tische auf und die Brezeln wurden verteilt und verschlungen. Doch zunehmend machte sich unter der fröhlichen Schar der Gäste Unmut breit. Der Anblick der leeren Teller steigerte offenbar den Appetit und es kam nichts. Die Küche war überfordert und tat ihr Bestes. Ein ganz Mutiger eilte zweimal in die Küche und wollte dem Personal klarmachen, dass er zwei Brüder geistlichen Standes hätte und die hätten Hunger. Beim dritten Anlauf prallte er auf den Küchenchef und dessen drohenden Blick. Worauf ihm der Hunger verging und er mit den Anderen speiste.

Bischof Moser bemerkte wohl die Spannung und wollte eine Ansprache halten, doch das Mikrofon gab keinen Ton von sich. So musste ich eilends auf die Bühne und den richtigen Knopf drücken. Bischof Moser war von dieser Tat sehr angetan und fragte mich: „Sind Sie Elektriker?“ „Nein, Herr Bischof, Eisenbahner“: das löste ein leichtes Schmunzeln bei ihm aus.

Er hielt seine Ansprache und wandte sich wieder mir zu. In kurzen Sätzen erfuhr er den Tatbestand,

Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann, der ist gewiss nicht von den Besten.

Johann Wolfgang von Goethe

”

sah sein Kirchenvolk blass und hungrig an den Tischen sitzen und aus seinem Schmunzeln wurde ein herzhaftes Lachen. Lachend ging er mit mir in den Saal zurück und alle lachten mit. Denn, wenn der Bischof lacht, bruttelt keiner mehr.

Inzwischen hatte die wundersame Vermehrung der Speisen stattgefunden und alle erhielten etwas zu essen. Nur drei bekamen nichts: nämlich Pfarrer Hönle, Hans Röhm, damals 2. Vorsitzender des KGR, und ich.

Wir haben es überlebt und können somit von dieser wundersamen Brotvermehrung in Süßen berichten.

Romfahrt mit Hindernissen - anno 2000 von Helga Müller

September war's em Heiliga Jahr als Süßens fromme Pilgerschar sich freudig auf da Weg hot g'macht nach Rom zur Ewigen Heiligen Stadt. Freitagobed, Bahnsteig zwei steigt en da Zug se ei.

Der fährt zwar 4 Minuta später, doch des verzeiht dr Bah' a jeder. En Ulm wär gwea a Umsteigepaus, doch scho en Geislenga hoißt's: „Raus“, denn z' Amstetta sei zu beklaga am Zug a Oberleitungsschada.

Vor allem schnell hot's ganga miaßa für die Wallfahrer aus Siaßa.

„Raus aus em Zug mitsamt Gepäck, ond en da Bus, sonscht fährt'r weg!“

Doch au dui Reise endet bald, en Westerstett' isch wieder Halt.

„Raus!“ hoißt's mit älle sieba Sacha, für sechsadreißg Leut - net zom Lacha!

Also naus vom Omnibus ond nex wia nei en Schienabus.

Der ischt z' Ulm 3/4 noch acht.

Ond wieder umsteiga -'s ischt fascht nacht!

Der Zug, der Interregio

noch Müncha ischt no gar et do.

Den häb ma gstoppt, 's ischt et zom fassa, weil jemand wöll a Bomb hochlassa.

Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.

Joachim Ringelnatz

”

Deutscher Humor ist,
wenn man trotzdem nicht lacht.

Sigismund von Radecki

”

Des wär ja a baisier Dug!
No endlich kommt a Bummelzug,
en Richtung Oberstorf Allgäu nei.
Des ka de reacht Streck' doch et sei.
Bis Kempta miaßt se sitza bleiba,
no hoißt ma 's wieder umzusteiga
en da nächsta Zug noch Müncha.
Se kenntet da Reiseführer lyncha,
drweil ka der doch nex drfür,
der ischt ja au verbobbert schier -
glei bei dr Hinfahrt so a Trubble!
Ihr nobler D-Zug noch Neapel
mit reservierte Liegeplätz
ischt scho zwoi Stond weg, descht lätz!
En nächsta Zug, 's derf wohr sei,
do kommet se glei garet nei,
denn der war so proppe voll.
Des war für d' Pilger au et toll.
Doch voll Eisicht d' Bundesbah'
hängt en Extrawaga a.
Ond so schnell kascht gar et gucka,
wia Pfarr ond Mesmer dent neidrucka
ond reservieret wia dr Blitz
6 Zugabteile mitsamt Sitz,
daß endlich ihre Passagiere
kennet von sich strecka alle Viere.
Doch halt, an Schlofa ischt et z'denka,
denn d' Klara duat an Sekt ei'schenka.
Ond d' Stimmung steigt, oi Gratulation,
se hot Geburtstag ond fährt noch Rom!
Jetzt endlich wird ihr Rucksack leer,
5 Flascha Sekt, dia send fei schwer
wenn ma 's schloifa muaß ond schweiga
ond fenf mol aus ond einesteiga.

Ja ihr Wallfahrer von Siaßa,
bei 'ra Wallfahrt soll ma biaßa,
gern ertraga Himmelsstrofa
ond dui Nacht em Sitza schlofa.
Noch dera Ruheabstinenz
war ma morgens en Florenz.

A letschts Mol wechslet se da Zug,
's war für dia Pilgerschar au gnug,
ond am Mittag irgendwann
kommet se z' Neapel an.

Stonda kennt ma no verzehla
von schwergeprüfte Pilgerseela.
Wia se verdruckt ond überzwerch
waret en Stadtbuss einepfercht.
Wia se ständig grad wia d' Henna
em Loitgockel miaßt norerenna.
Denn der hot khet, ja des ischt wiß,
no längere ond jüngere Fiaß.
Ond weil se gar so arg send ghetzt
hend sich einige verletzt.
Fünf Fraua kamet gar zu Fall,
send grea und blau bald überall.
Zu allem Schada wird no ghetzt,
von g'fallene Mädla hend se gschwätzt.

Doch zom Schluß em ewiga Rom
onder dr Kuppel vom Petersdom
ischt alles vergessa und nex duat mai weh,
Du Bella Italia, wie bischt du so schee.
Ond mit ma reinsta Heiligaschei
treffet se z'Siaßa wieder ei.

Ungewohntes Glockenläuten von Brigitte Neumann

An einem späten Samstagabend läuteten die
Glocken der Neuen Marienkirche in Süßen stür-
misch!!!
So manche/r fragte sich: Oh jeh, was ist denn da
passiert? Die Lösung des Rätsels ist ganz einfach!
Der damalige Lieblingsfußballverein von Mesner
Hans Rüsenberg, der FC Bayern München, hat-
te die Champions-League gewonnen und so was
muss doch gefeiert werden!

Am liebsten erinnern sich die Frauen
an die Männer, mit denen sie
lachen konnten.

Anton Tschechow

”

Christ sein
Manchmal Ohne Kontakte
Ratlos
Offen und verwundbar
Nähe suchend
Aufbruch zu Neuem

Corona hat die Welt und unser aller Leben verändert. Unabhängig von Alter,
Herkunft, Geschlecht, Bildung, Religion sitzen wir alle in einem Boot und müssen
mit diesem Virus leben, der unser bisher bekanntes Leben auf den Kopf stellt. Das
Jahr 2020 hat uns deutlich die Endlichkeit und Verwundbarkeit unseres Lebens
gezeigt und auch, worauf es wirklich ankommt. Was ist mir/uns im Leben wichtig?

Mein persönliches

	C	
	O	
	R	
	O	
	N	
	A	

Corona hat den Blick verändert bzw. geschärft. Selbstverständlichkeiten - wie eine
unbeschwerte Begegnung - werden zu einem kostbaren Gut. Humor hilft uns in
dieser Zeit, die Bodenhaftung zu bewahren sowie mit Witz, Geist und Esprit nach
vorne zu schauen. Als Christen leben wir als hoffnungsvolle Menschen. Die Bot-
schaft von Weihnachten lautet „Fürchtet euch nicht“, gerade in Zeiten von Coro-
na eine verheißungsvolle Zuversicht. Ein Impfstoff, der wieder eine unbeschwerte
Kontaktaufnahme von uns Menschen ermöglicht, wurde dank Forschergeist und
Vernunft gefunden. Gott lässt uns nicht allein, auch das ein Grund, humorvoll zu
leben.

Text von Gudula Schaich-Fischer

■ Unsere Witze-Seite

Zum Friseurbesuch beim Papst

Der einzige Herrenfriseur am Ort war als arroganter Miesmacher bekannt. Einem seiner Kunden, der ihm erzählte, er fahre im Urlaub nach Rom und hoffe, dem Papst zu begegnen, erklärte er, wie es seine Art war: „Sie? Dem Papst begegnen? Dass ich nicht lache! Der Papst trifft sich mit Königen und Präsidenten. Was sollte er ausgerechnet mit Ihnen anfangen?“

Nach einem Monat kam der Kunde, um sich wieder die Haare schneiden zu lassen.

„Nun, wie war es in Rom?“ fragte der Friseur.

„Toll! Ich habe den Papst gesehen!“

„Sicher vom Petersplatz aus mit den anderen Touristen.“

„Ja, aber dann kamen zwei von der Schweizergarde und sagten, der Papst wolle sich mit mir treffen, und führten mich direkt in seine Privaträume im Vatikan.“

„Tatsächlich?“ fragte der Friseur. „Was hat er gesagt?“

„Er sagte: ‚Wer hat Ihnen denn den verheerenden Haarschnitt verpasst?‘ “

Ein irischer Witz

Ein katholischer Patriarch liegt im Sterben, und er ruft alle seine Familienangehörigen zusammen, und sagt: Ich habe noch einen letzten Wunsch, ich möchte konvertieren, ich möchte evangelisch werden. Und alle sagen, meine Güte, wie kannst du nur, aber gut, es ist dein letzter Wunsch. Sie holen den evangelischen Pfarrer, der freut sich natürlich sehr. Nachdem er das Haus verlassen hat, fragen alle den alten Mann: Wie kannst du nur in deinen letzten Tagen den katholischen Glauben verraten! Und er antwortet nur verschmitzt: Ich dachte es ist besser, es stirbt einer von denen!

Nur für den Übergang

Nachdem Jesus im Grab von Josef von Arimathäa beigesetzt wurde, empört sich dessen Frau darüber und hält ihrem Mann vor, dass die Grabstätte doch eigentlich für sie beide gedacht war. Da beruhigt Josef sie und entgegnet ihr: „Mach dir keinen Kopf, es ist eh nur für 3 Tage!“

Mit dem Alter kommt die Weisheit

Ein alter Mönch pilgert mit einem Novizen auf dem Jakobsweg. Abends schlagen sie ein Zelt auf. In der Nacht wacht der Alte auf, sieht die Sterne am Himmel und weckt den jungen Mann: „Schau

nach oben und sag mir: Was siehst du?“

„Ich sehe den Himmel, Vater, und unendlich viele leuchtende Sterne.“

„Und, was sagt dir das?“, fragt der Mönch.

„Dass Gott der Schöpfer des Himmels ist. Er hat diese unendlichen Weiten erschaffen. Es sagt mir aber auch, dass er uns kleine Menschen nicht vergessen hat.“

„Ach, du junger Bruder“, stöhnt der Mönch, „mir sagt es, dass unser Zelt gestohlen wurde.“

Witze kann man nur dann aus dem Ärmel schütteln, wenn man sie vorher hineingesteckt hat.

Rudi Carell

Wer glaubt, ein Christ zu sein, weil er die Kirche besucht, irrt sich. Man wird ja auch kein Auto, wenn man in eine Garage geht.

Albert Schweizer

Nachdem Gott die Welt erschaffen hatte, schuf er Mann und Frau. Um das ganze vor dem Untergang zu bewahren, erfand er den Humor.

Guillermo Mordillo

Halleluja?

Oma war das erste Mal mit Klein-Julia in der Kirche. Fragt die Oma danach: „Und Julia, wie hat Dir Dein erster Kirchenbesuch gefallen?“ Daraufhin sagt Julia: „Super! Am Besten fand ich, als alle gesungen haben HALLOJULIA!“

Treff im Himmel

Zwei Männer treffen sich im Himmel. „Woran bist du gestorben?“, fragt der eine. „An Unterkühlung. Und du?“ - „An einem Herzinfarkt. Gestern Abend kam ich von der Arbeit heim und hörte, wie meine Frau mit einem Mann sprach. Rasend vor Eifer-

sucht durchsuchte ich das Haus. Kein Mann da. Da bekam ich wegen meines Benehmens solche Gewissensbisse, dass mein Herz versagte.“ - „Hättest du in den Kühlschrank geguckt, wäre jetzt keiner von uns beiden hier.“



Betriebsausflug

Die Himmlischen planen den jährlichen Betriebsausflug. Petrus sammelt Vorschläge.

Erzengel Michael: „Wie wär’s mit Jerusalem?“

Jesus: „Da war ich schon mal. Nee, da ging es mir nicht so gut. Da will ich nicht nochmal hin.“

Erzengel Gabriel: „Ich bin für Lourdes.“

Maria: „Nein, da ist mir zuviel Kitsch und Rummel. Da quatschen mich alle auf der Straße an, jeder kennt mich. Da will ich nicht hin.“

Erzengel Raphael: „Was haltet ihr denn von Rom/Vatikan?“

Heiliger Geist: „Super! Da war ich noch nie.“

Autofahrt

Der Papst fährt mit seinem Chauffeur in einem großen Auto durch Kanada. Nach einer Weile sagt der Papst zu seinem Chauffeur: „Lass mich doch mal an das Steuer.“ Der Chauffeur tauscht mit dem Papst, und der Papst wird nach ein paar Meilen von einem Polizisten gebremst und kurbelt die Scheibe herunter. Der Polizist läuft sofort zu seinem Lieutenant. „Lieutenant, ich habe da ein Problem, ich habe jemanden, der hat die Geschwindigkeit überschritten.“

Lieutenant: „Dann geben Sie ihm die Strafe, die dafür vorgesehen ist.“

Polizist: „Ja aber, ich glaube, er ist ein hohes Tier.“

Lieutenant: „Höher als ich?“

Polizist: „Lieutenant, ich glaube schon.“

Lieutenant: „Ist er höher als der Innenminister?“

Polizist: „Lieutenant, ich glaube schon.“

Lieutenant: „Ja, wer ist es dann?“

Polizist: „Ich habe keine Ahnung, doch der Papst ist sein Chauffeur.“

Ganz schön dick

Ein Junge prahlt: „Mein Opa ist Pastor und alle sagen Hochwürden zu ihm.“

Ein anderer daraufhin: „Mein Opa ist Kardinal, alle sagen Eminenz zu ihm.“

Da sagt Franz: „Mein Opa wiegt 200 kg und wenn er auf die Straße geht sagen alle allmächtiger Gott!“

Genießbar

„Verlangen Deine Eltern von Dir, dass Du vor dem Essen betest?“, erkundigt sich der Pfarrer. „Nö“, schüttelt Kalle den Kopf, meine Mutter kocht eigentlich recht gut.“

Gottes Sohn

Der Pfarrer fragt im Religionsunterricht: „Wie heisst der Sohn Gottes?“

Ein Viertklässler antwortet „Owie!“

„Wie kommst Du denn da drauf?“

„Es heißt doch an Weihnachten: „Gottes Sohn, Owie lacht.“

Das Hochzeitsessen

Hochzeit auf dem Dorf. Der Pfarrer und der Ortsrabbi sitzen sich beim Essen gegenüber. „Na, Rabbi“, sagt der Pfarrer, „wann werde ich denn mal erleben, dass Sie so ein leckeres großes Schweineschnitzel essen?“ Entgegnet der Rabbi: „An Ihrer Hochzeit, Hochwürden. An Ihrer Hochzeit.“

■ Blick in die Welt: „Blickpunkte“ weltweit gelesen

Weltweit verstreute „Blickpunkte“-Leser sind schnell gefunden:

Pater Domasias war einige Male als Urlaubsvertretung in unserer Seelsorgeeinheit. Jede neu erscheinende Ausgabe der „Blickpunkte“ sende ich an ihn, an Pater Matthäus und an Monsignore Dr. Emmanuel Ugwu. Sie verbindet nicht nur „Blickpunkte“ miteinander, sondern ganz besonders – auch über Kontinente hinweg – unser Glaube. Emmanuel sagte einmal zu mir: „Gott findet Dich überall. Egal, wo Du gerade bist.“

**Fotos angefordert und
Text von Cäcilia Gelmar**

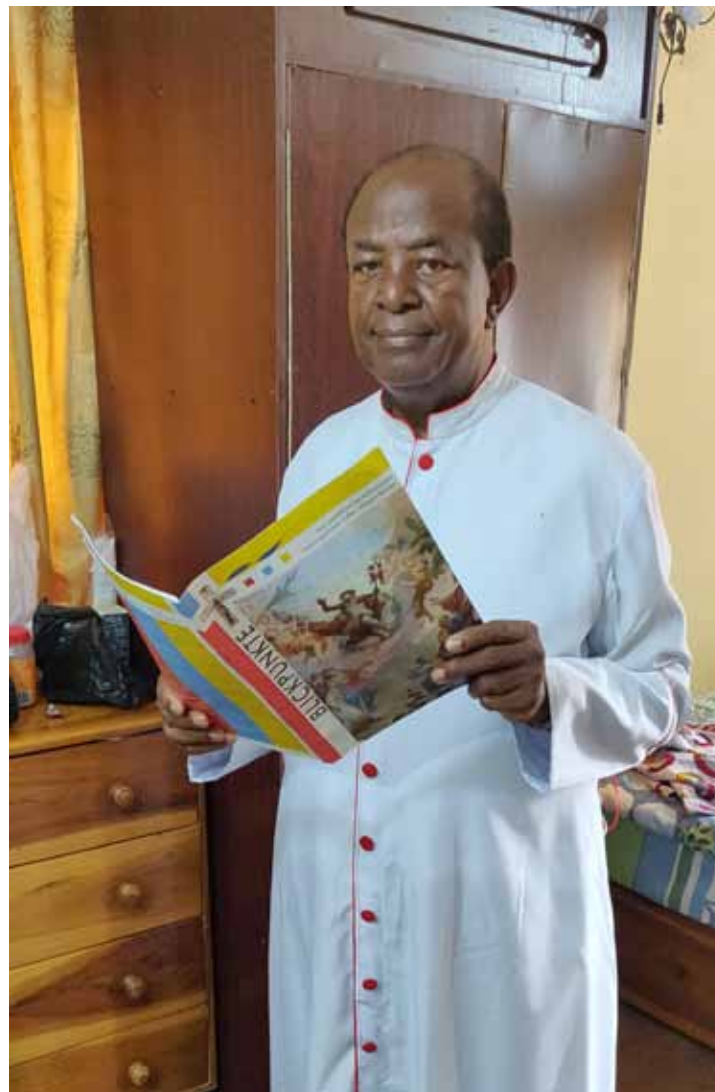
Pater Matthäus (Indien)
mit „Blickpunkte“ 3/2018



Pater Domasias (Uganda)
mit „Blickpunkte“ 3/2016



Monsignore Dr. Emmanuel Ugwu (Nigeria)
mit „Blickpunkte“ 1/2019



■ Christinas Buchtipp: „Ein Lächeln macht die Runde“

In diesem Buch erzählt Axel Kühner 55 witzige Geschichten von lieben Mitmenschen und humorvolle Szenen aus dem kirchlichen Alltag.

Zu jeder Geschichte gibt es eine passende Bibelstelle. In diesen kurzen, auf den Punkt gebrachten Geschichten darf herzlich gelacht werden.

Das Buch ist im Jahr 2010 im Neukirchener Verlag erschienen und für knappe 10 Euro zu haben.

Text und Foto von Christina Weiss



■ Das Kleingedruckte

Herausgegeben vom Ausschuss für
Öffentlichkeitsarbeit der Katholischen Seelsorgeeinheit
Süßen-Gingen-Kuchen.

Redaktionsteam dieser Ausgabe:

Frank Calisse, Andreas Czerwinski, Cäcilia Gelmar,
Carsten Gerusel, Brigitte Neumann, Gudula Schaich-Fischer,
Kristina Stadelmayer, Jürgen Valenta

Telefon: 0 71 62 / 72 79

Internet: www.se-sgk.de

Mail: MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de

Verantwortlich i. S. des Presserechts
Pater Joseph Shaji CMI, Pfarrer der Seelsorgeeinheit

Haftungsausschluss:
Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall
die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider.

Seitengestaltung und Satz
Frank Calisse

Druck: Druckservice Peter Beck, Süßen
Auflage: 4.500 Exemplare

Verbreitungsbereich: Süßen, Gingen, Kuchen

Pfarramt Süßen - Mariä Himmelfahrt
Lange Straße 24 - 73079 Süßen

Tel. 0 71 62 / 72 79
Fax 0 71 62 / 4 34 24
Mail MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de

Bürozeiten
Mo. u. Fr. 10.00 - 12.00 Uhr
Di. u. Do. 15.00 - 18.00 Uhr

Bankverbindung - Volksbank Göppingen
BIC GE NO DE 51VGP
IBAN DE 2661 0605 0001 2168 0002

Pfarramt Kuchen/Gingen - Zum Heiligen Kreuz
Filsstraße 2 - 73329 Kuchen

Tel. 0 73 31 / 8 12 86
Fax 0 73 31 / 8 35 42
Mail ZumHeiligenKreuz.Kuchen@drs.de

Bürozeiten
Mo., Mi. u. Do. 09.30 - 11.00 Uhr
Di. 15.00 - 18.00 Uhr

Bankverbindung - Kreissparkasse Göppingen
BIC GO PS DE 6GXXX
IBAN DE 6061 0500 0000 0501 6532

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, dass Sie trotz allem, gut ins neue Jahr 2021 gestartet sind. Für das neue Jahr wünschen wir Ihnen alles Gute, Gottes Segen und natürlich Gesundheit!

Seit unserer letzten Ausgabe sind einige Monate vergangen, vieles hat sich verändert - Corona ist geblieben. Dennoch konnten wir Weihnachten in unserer Seelsorgeeinheit feiern. Ein gutes Hygienekonzept und viele kreativen Ideen haben dies ermöglicht. Ein herzlicher Dank an alle, die dazu beigetragen haben.

Zwar begann das Jahr 2021 so, wie das Jahr 2020 endete: mit Kontaktbeschränkungen, Abstand und Maske. Aber es gibt auch gute Nachrichten. So konnten beispielsweise die „stillen Sternsinger“ in Süßen bereits 7290 Euro und in Kuchen/Gingen 2445 Euro sammeln (Stand 15.01.2021), und das obwohl sie den Segen nicht wie üblich von Haus zu Haus bringen konnten. Herzlichen Dank für Ihre Spendenbereitschaft in dieser für uns alle schwierigen Zeit!

Auch wenn die Corona-Maßnahmen seit der letzten Ausgabe nochmals verschärft wurden, besteht langsam Grund zur Hoffnung: Die ersten Impfstoffe wurden zugelassen, die die pandemische Entwicklung hoffentlich eindämmen. Das vielbeschworene Licht am Ende des noch sehr langen Tunnels. An dessen Ende heißt es dann: „Einfach Leben!“ – Das Thema unserer nächsten Ausgabe.

Bleiben Sie gesund, achten Sie auf sich und andere und vor allem bleiben Sie humorvoll!

Ihr Redaktionsteam

